

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

<b>Bezugspreis mit Postversendung:</b> Für ein Jahr RM. 7.20 Für ein halbes Jahr " 3.70 Für ein Vierteljahr " 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. <b>Ankündigungen (Inserate)</b> laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 9 Uhr vormittags.</b>	<b>Preise bei Abholung:</b> Für ein Jahr " 6.80 Für ein halbes Jahr " 3.50 Für ein Vierteljahr " 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
---	--	---

Folge 23 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 5. Juni 1942 57. Jahrgang

## Der stolze deutsche Vernichtungssieg bei Charkow

### 240.000 Gefangene — Riesige Mengen an Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 30. Mai aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

Die große Schlacht um Charkow ist beendet. Im Frontabschnitt des Generalfeldmarschalls von Bod haben die Armeen des Generalobersten von Kleist und des Generals der Panzertruppen Paulus die Abwehr schwerster feindlicher Großangriffe in einen stolzen Vernichtungssieg verwandelt. Ein rumänisches Armeekorps unter Führung des Generals Cornelio Dragalina sowie ein ungarischer, ein italienischer und ein slowakischer Verband haben Seite an Seite mit den deutschen Truppen gekämpft und neuen Ruhm an ihre Fahnen geheset.

Die Luftwaffenverbände des Generalobersten Löhre und des Generals der Flieger Pflugbeil unterstützten in schonungslosem Einsatz die Kämpfe des Heeres in der Abwehr wie im Angriff und schlugen die feindliche Luftwaffe aus dem Feld.

Die sowjetische 6., 9. und 57. Armee mit rund 20 Schützendivisionen, 7 Kavalleriedivisionen und 14 Panzerbrigaden sind vernichtet.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 240.000 gestiegen. Die blutigen Verluste des Gegners sind überaus groß. Die Zahl des erbeuteten oder im Kampf vernichteten Kriegsmaterials beläuft sich auf 1249 Panzertankwagen, 2026 Geschütze, 538 Flugzeuge und ungezählte Mengen an sonstigen Waffen und Gerät.

Die vergangene Woche stand völlig im Zeichen des deutschen Sieges in der Frühjahrschlacht von Charkow und am Donez. Die Woche begann mit der Meldung von der Einschließung der 6., 9. und 57. bolschewistischen Armee im Raume südlich Charkow durch den konzentrischen Angriff deutscher, rumänischer, italienischer, ungarischer und slowakischer Truppen, die unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Bod, des Generalobersten von Kleist, des Generals der Panzertruppen Paulus sowie des rumänischen Generals Cornelio Dragalina standen. Der durch den schnellen Erfolg des deutschen Gegenangriffs überraschte Gegner wollte in immer planloser werdenden Ausbruchversuchen den würgenden Ring der deutschen und verbündeten Truppen sprengen, doch scheiterten diese Vorstöße ebenso wie die Entleerungsangriffe von außen her an dem zähen Widerstand der Einschließungsfront. Auf immer engerem Raum zusammengedrängt, von den unaufhörlichen Angriffen des Heeres und der Luftwaffe zermürbt, wurden in kaum einer Woche die eingeschlossenen bolschewistischen Ar-

meen unter allerhöchsten blutigen Verlusten zerfallen, vernichtet und gefangenengenommen. Die Größe des Sieges, der auf einem Schlachtfeld, weit größer als die Rheinprovinz, errungen wurde, beweisen die Gefangenens- und Beutezahlen. Um sich einen Begriff von dem riesigen Umfang der Beute zu machen, mag der Vergleich dienen, daß 21 Schiffe von 5000 BRT. notwendig wären, um das erbeutete oder vernichtete Kriegsmaterial zu transportieren. Damit haben die Bolschewisten unmittelbar nach ihrer Niederlage auf der Halbinsel Kertsch einen zweiten vernichtenden Schlag hinnehmen müssen. In rund drei Wochen haben die Bolschewisten über 400.000 Gefangene, über 1500 Panzer und mehr als 3400 Geschütze verloren, wozu noch die gewaltigen Verluste des Feindes an Gefallenen kommen, ohne auch nur ein Angriffsziel zu erreichen.

Im vorbildlichen Zusammenwirken unterstützten die Luftwaffenverbände des Generalobersten Löhre und des Generals der Flieger Pflugbeil die Kampfhandlungen des Heeres in zahllosen Angriffen von Kampf- und Sturztampfflugzeugen, Schlacht- und Aufklärungsflugzeugen. Die Zahl der vernichteten 538 feindlichen Flugzeuge spricht für sich selbst. Wie schwer die Schläge der Luftwaffe auch die auf der Erde kämpfenden Armeen Timoschenkos trafen, erhellt die Tatsache, daß allein durch Luftangriffe 226 feindliche Panzertankwagen, 15 Batterien sowie eine große Anzahl einzelstehender Geschütze und über 2000 Fahrzeuge aller Art, darunter schwere Zugmaschinen der feindlichen Artillerie, vernichtet wurden. Auch die deutsche Flakartillerie hatte an der Vernichtung feindlicher Panzertankwagen hervorragenden Anteil.

## Die Sowjets verloren in 12 Tagen 610 Flugzeuge

### 34 Briten über den westlichen Reichsgebieten abgeschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 3. Juni aus dem Führer-Hauptquartier bekannt: Im mittleren Abschnitt der Ostfront führten örtliche Angriffe zur Vernichtung eingeschlossener feindlicher Gruppen. Der Feind verlor in diesen Kämpfen mehr als 1500 Tote, 2000 Gefangene, 54 Geschütze, 287 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie drei Panzertankwagen und vier Flugzeuge. Ein überraschender feindlicher Angriff gegen den Abschnitt einer Division scheiterte unter hohen Verlusten. Mehr

als 400 Tote bedeckten das Kampffeld. — Im nördlichen Frontabschnitt dauern die heftigen örtlichen Kämpfe im Sumpfgelände des Wolchow an. Durch eigene Angriffe wurden wichtige feindliche Versorgungsleitungen abgeschnitten. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, wobei unter Mitwirkung von Sturztampffliegern 32 sowjetische Panzer zerstört wurden.

In den Gewässern des Schwarzen Meeres vertriehen Kampfflugzeuge aus einem sowjetischen Geleitflug heraus einen Tanker von 3000 BRT. Im Hafen von Murmansk trafen Sturztampfflugzeuge sechs große Fracht- und Transportfahrzeuge mit Bomben schweren Kalibers.

In der Zeit vom 21. Mai bis 1. Juni verloren die Sowjets 610 Flugzeuge. Davon wurden 496 Flugzeuge in Luftkämpfen, 74 durch Flakartillerie und 14 durch Verbände des See-

res abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 53 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika dauern die Kämpfe an. Die Stadt Canterbury wurde auch in der vergangenen Nacht mit Sprengbomben schweren und schwersten Kalibers sowie Zehntausenden von Brandbomben belegt.

Bei Jagdvorstößen an der Kanalküste und Einflügen einzelner britischer Bomber im Schutz von Wolken in das westliche Reichsgebiet verlor der Feind am gestrigen Tag durch Jagdabwehr und Marineartillerie 20 Flugzeuge. Ein eigenes Jagdflugzeug wird vermisst.

Die britische Luftwaffe unternahm in der Nacht zum 3. Juni Störangriffe gegen mehrere Orte Westdeutschlands. Größere Brandschäden, vor allem in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden, sind besonders in Duisburg entstanden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen vierzehn der angreifenden Bomber ab. Während die britische Propaganda 20.000 Tote als Erfolg des Luftangriffes auf Köln angibt, ist festzustellen, daß als Opfer dieses Angriffes 200 Tote zu beklagen sind.

## Im Monat Mai 924.400 BRT. versenkt

### Die Krise der feindlichen Versorgungsschifffahrt wächst

Der Kampf gegen die Versorgungsschifffahrt Großbritanniens und der Vereinigten Staaten war im Monat Mai besonders erfolgreich. Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 1. ds. aus dem Führer-Hauptquartier bekanntgab, versenkte Kriegsmarine und Luftwaffe 170 feindliche Schiffe mit zusammen 924.000 BRT. Außerdem wurden 66 Schiffe durch Bomben- oder Torpedotreffer zum Teil schwer beschädigt. An diesen Erfolgen hat die Unterseebootwaffe mit der Versenkung von 140 Schiffen mit zusammen 767.400 BRT. besonderen Anteil.

Nimmt man zu den amtlich festgestellten deutschen Zahlen, die ein Rekordergebnis an Schiffversenkungen in einem Monat darstellen, die Versenkungen der Italiener und Japaner sowie die indirekten Schiffverluste durch Minen, durch Bomben- oder Torpedobeschädigungen und durch sonstige Ausfälle hinzu, dann beträgt zum erstenmal in diesem Kriege der Gesamtverlust an feindlichem Handelschiffraum in einem einzigen Monat mehr als eine Million Bruttoregister-tonnen. Welch ungeheure Gefahr in dieser Tatsache steckt, darüber dürften weder im englischen Ministerpräsidium noch im Weißen Hause Zweifel bestehen. Das Wort „Krise der alliierten

Schifffahrt“ ist bereits seit langem in den Sprachschatz der Engländer und Amerikaner eingegangen. Diese Krise wächst von Tag zu Tag, je mehr sich der verstärkte deutsche U-Boot-Einsatz bemerkbar macht, der seinen Höhepunkt noch lange nicht erreicht hat.

Der Monat Mai wurde zu einem der schwärzesten Anglücksmonate der feindlichen Seekriegsführung überhaupt. Die Abwehr soll zwar wieder einmal verstärkt werden, neue Personalitäten werden mit diesen Bemühungen in Zusammenhang gebracht, aber niemand weiß, wo der Hebel angelegt werden kann, zumal die deutschen U-Boote vom Nordlichen Eismeer bis hinunter zum Äquator im Kampf stehen und die feindliche Schifffahrt völlig in der Zange haben. Die gefährdeten Gewässer sind jedoch die Küstenstreifen und großen Flußmündungen der amerikanischen Staaten selbst. Hier verjähren die meisten Schiffe in den Wellen, jene Schiffe, von denen man plötzlich entdekt, daß sie in viel zu geringer Anzahl vorhanden sind, so daß sogar die Abbeförderung der von USA-Agenten in Belgisch-Kongo aufgelauten Kupfermengen wegen Mangels an Schiffsraum auf größte Schwierigkeiten stößt.

## Panzerschlacht in Nordafrika

### Britische Kräftegruppe vernichtet

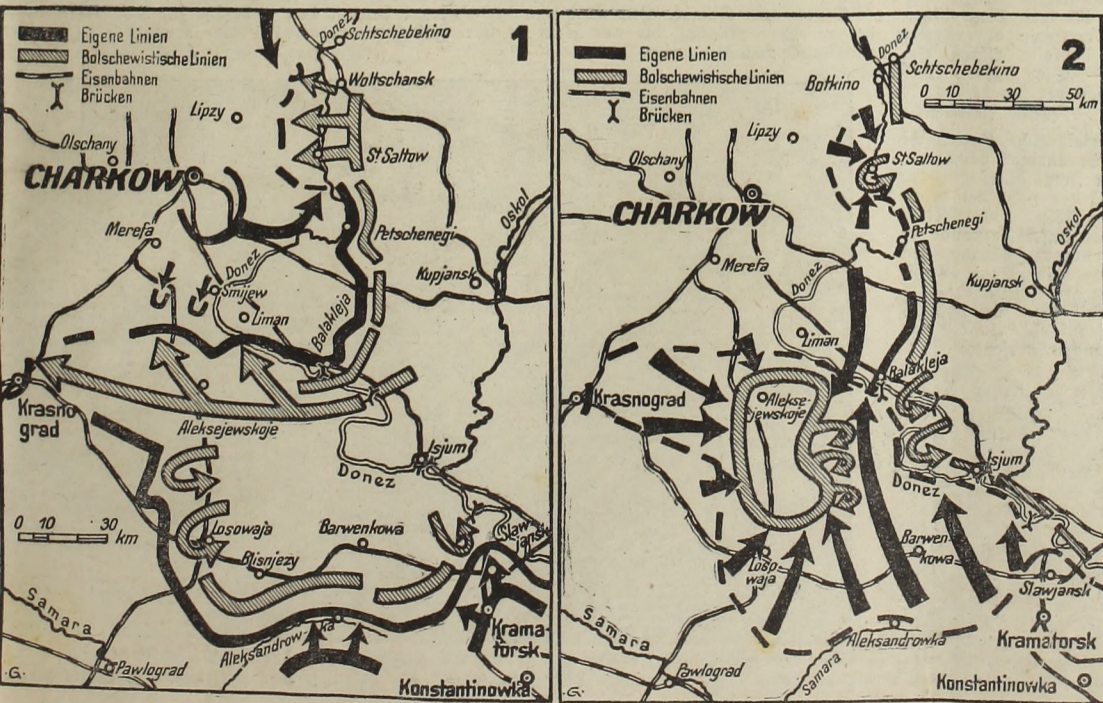
In Nordafrika ist der Kampf in der vergangenen Woche in ein neues Stadium getreten. Am 26. Mai traten deutsche und italienische Verbände zum Angriff gegen die britische Stellung in der Marmarica an, woraus sich eine Panzerschlacht entwickelte, in deren Verlauf beim Angriff deutscher und italienischer Truppen gegen eine seitungsartig ausgebaute Stellung eine britische Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet wurde. 3000 Gefangene, darunter ein Brigadegeneral, fielen in unsere Hand. Am 31. Mai und 1. ds. wurden 101 Panzer, 124 Geschütze, zahlreiche Kraftfahrzeuge und große Mengen an anderem Kriegsmaterial vernichtet oder erbeutet.

## Die libysche Etappe

Von Kriegsberichterstatter Treffz-Eichhoefer (FA.)

Am Rande der europäischen Kontinentalkriege tobt seit Jahr und Tag der Kampf um das italienische Kolonialgebiet Libyen, um die Quarta Sponda, das „Vierte Ufer“ Italiens, das es gegen die festgemauerte Nachtposition Englands im Mittelmeerraum zu verteidigen gilt.

England hat von Beginn dieses Krieges an sein größtmögliches Potential an Material und Menschen in die Waagschale Mittelmeerraum geworfen, ja, die Briten haben sich schon seit der Zeit des abessinisch-italienischen Krieges auf dieses Treffen, das über ihre gesamten Mittelmeerbesitzungen, über die Beherrschung



### Zum Abschluß der Schlacht bei Charkow

Unsere Karte (links Nr. 1) zeigt den Anlauf der Sowjetarmeen zum umfangreichen Angriff gegen Charkow am 12. Mai und die Einleitung der deutschen Gegenmaßnahmen. Die Karte (rechts Nr. 2) zeigt den Verlauf der Schlacht bis zum 24. Mai, die am 29. Mai mit der völligen Vernichtung der südlich Charkow eingestießten sowjetischen Armeen endete.

des Suezkanals und damit des Lebensweges Mutterland-Indien entscheidet, mit kostspieligsten Mitteln vorbereitet. Gibraltar und Malta wurde zu stärksten Festungen ausgebaut, Alexandria, Suez und das ägyptisch-libysche Grenzgebiet mit dem englischen Pfund und billigen kolonialen Arbeitsträgern auf den kommenden Krieg vorbereitet. Tanks, Munition und Nachschubgerät aller Art wurden unter Einsatz aller dem reichen Imperium zur Verfügung stehenden Reserven herangeschafft und in der gewitterschwangeren Zone bereitgestellt. So standen den italienischen Divisionen bei der ersten englischen Offensive am 9. Jänner 1941 über tausend Tanks gegenüber, so kam es zu dem dauernden Hin- und Herbewandern der breiten Front, so kam es zu dem nunmehr schon viele Monate währenden Kampf um Libyen, den italienische und deutsche Truppen gemeinsam mit zäher Ausdauer und in dem sicheren Bewußtsein des schließlichen Endsieges führen.

Dieser Wüstenkrieg aber ist in seiner Landschaftsbedingungen Entwicklung und in der Art seiner strategischen Durchführung einmalig. Einen Krieg, dessen Kraft in den Motoren von Zehntausenden von Fahrzeugen und in der stählernen Kraft Tausender von Panzerwagen liegt, hat der Kontinent Afrika noch niemals erlebt. Der Kampf um Libyen hat in jeder Beziehung völlig neuartige Kampfmethoden mit sich gebracht und wird letzten Endes von dem gewonnen, der diese neuen Methoden am meisterlichsten zu handhaben weiß.

Und in diesem motorisierten Wüstenkrieg ist ein maßgeblicher Faktor von Bedeutung: die libysche Etappe, die sich von der Front bis zur Hauptnachschubbasis Tripolis über rund 1500 Kilometer erstreckt!

Die libysche Etappe meistern, das heißt tagelange Fahrt in Sandsturm und Sonnenglut; das heißt ungewohnte tropische Strapazen für europäische Menschen, heißt physische Kraftanstrengung bis zum äußersten, heißt Bewältigung von fünfzehnhundert Kilometer Straße mit dichtem Verkehr, unter Feindeinwirkung, unter klimatisch schlechtesten Bedingungen. Diese Etappe drückt dem Krieg in der Wüste ihren eigenartigen Stempel auf. Sie umschließt trotz ihrer ungeheuren Weite nur eine einzige Straße, eine einzige Rollbahn, die die Heeresmassen der Front mit dem Nachschub verbindet: die Via Balbia, ein asphaltiertes Straßenband, kolonialistische Leistung des gefallenen Gouverneurs von Libyen, Italo Balbo. Auf und an dieser Straße lebt die libysche

Etappe, und es gibt wohl keinen Afrikakämpfer, der nicht mit Bangen und Hangen, mit Hoffnung und Freude an dieser Via Balbia hängt. Etappe — hier im Wüstenkrieg wird dieses Wort wie nirgends sonst durch die Eigenart des Krieges in den kämpfentscheidenden Mittelpunkt gestellt. Wer sich ihrer richtig zu bedienen versteht, ist dem Siege am nächsten. Das haben die Wintertämpfe 1941/42 bewiesen, als die englische Offensive nicht zum geringsten Teil ein Opfer der weiten, in dem feindlichen Angriffsplan nicht genügend beachteten libyschen Etappe wurde, und das wird hier alle Tage von neuem bewiesen, wenn britische Kolonnen auf dieser Nachschubstraße von den Fliegerbomben der Achse zertrümmert werden.

Der Soldat, der vorn bei El Mechili, bei Ain el Gazala oder sonstwo in der sandigen Weite der Wüste in Stellung gegangen ist, schämt und kennt am besten diese libysche Etappe. Er weiß, daß von ihrem Intaktsein, von dem sich auf ihr vorwärtzenden Heeresgut für ihn alles abhängt. Sie ist für ihn Lebensader, ohne die sein Dasein im Bereich der Sandstürme und der Sahara undenkbar wäre.

Und so trägt auch das Leben der Etappe hier sein eigenes herrliches Gesicht. Es ist kein Kaufen und Ruhen denkbar. Ein ewiger Strom zieht von Ost nach West, von West nach Ost, ein rastloses Schleppen von Lasten und Gütern, von Menschen hin, von Menschen her. Die italienischen Siedler, die am Rande der großen Straße in ihren schmutzen Häuschen arbeiten, erleben das nun tagaus, tagein. An ihren Augen und Ohren zieht diese ganze gewaltige Heeresmaschinerie vorbei, und sie, die am Bau der Via Balbia mitgeholfen haben, werden Zeugen dieses großen Kräfteaufmarsches der Männer der deutschen Panzerarmee und der Soldaten Mussolinis. In den Stunden der Ruhe, die Führer und Soldaten brauchen — 1500 Kilometer Wüstenfahrt lassen sich nicht in einem bewältigen — kehren sie immer wieder bei „ihren“ Siedlern ein, werden bewirtet und betraut, als gehörten sie zur Familie. Stunden nur, bis die Wagen wieder weiterrollen, zur Front, zu den Nachschublagern. . .

Andere Kolonnen schlagen am Rande der Straße ihre Zelte auf. Da glimmen dann ihre Feuer, da erklingen ihre Soldatenlieder, fortgetragen vom Südwind, verweht von der Endlosigkeit der Landschaft, und doch immer gehört von den Siedlern, gehört von denen, die die Straße an ihnen vorbeiführt, weiter, immer weiter in den Bereich der libyschen Etappen.

im voraus berechnen, dann wäre es für die USA viel besser, wenn sie einen Blick auf die tatsächlich vorhandenen gewaltigen Schiffsverluste werfen würden. Die Frühjahrskämpfe kämen jetzt gerade in Gang, aber die U-Boot-Offensive sei bereits seit Monaten in vollem Schwunge. Außerdem sei sie in einer für die Verbündeten gefährlichen Weise erfolgreich. In USA-Kreisen, die es liebten, den Wunsch zum Vater des Gedankens zu machen, fielen zwar viele U-Boote aus, aber dieser Wunsch sei wirklich nur ein Wunsch. Statt sich mit solchen Wunschträumen zu befassen, wäre es besser, wenn sich die USA die Tatsachen vor Augen hielten, daß Hunderte ihrer und ihrer Verbündeten Schiffe seit Kriegseintritt der USA im Westatlantik durch Torpedotreffer versenkt wurden. Eines stehe jedenfalls unabänderlich fest: Die Gewässer der USA seien heutzutage die gefährlichsten in der ganzen Welt. Neulich erst habe eine New Yorker Zeitung die für die „Alliierten“ im Jahre 1942 im Seekrieg bestehenden Aussichten in folgende Worte zusammengefaßt: „Wir können den Krieg in diesem Jahr verlieren, weil wir nicht genug Schiffe haben. Wir können in diesem Jahre diesen Krieg nicht gewinnen, weil wir nicht genug Schiffe haben.“ Schiffe, so bemerkt der Korrespondent im Anschluß an dieses Zitat, haben das letzte und entscheidende Wort im gegenwärtigen Ringen. Der Schiffsraum sei es, der die „Alliierten“ in taum überbrückbarer Weise vom Endsiege trenne. So viel man auch in den USA an dieser Tatsache vorbeizuarargumentieren suche, die Tatsache bleibe doch bestehen, daß die Unterseebootsflotte Deutschlands, ihre Kasse mit viel zu viel Erfolg in die Rippen Ostel Sams hineingebohrt“ habe, als daß man dem noch mit Gleichgültigkeit weiter zusehen könne. Da gebe es Leute in den USA, die tröstend auf das Schiffsbauprogramm der nächsten 18 Monate verweisen. Aber dieser Krieg warte nicht. Er lasse den USA nicht viel Zeit. Im Augenblick und auch während der kommenden Monate zähle nur das, was tatsächlich vorhanden sei, und nicht, was lediglich in der Phantastik bestehe. Bei Beurteilung der weiteren Kriegssphäre seien jene Ziffern, die Donald Nelson, der Vorsitzende des USA-Kriegsproduktionsausschusses, in seinem Schriftstück hinter Schloß und Riegel verwahrt habe, weniger wichtig als jene Zahlen, die Aufschluß über die wirklichen Kriegslieferungen der Vereinigten Staaten gäben. Ebenso wie damals bei Dünkirchen, als man alles, was nur auf dem Wasser schwimmen konnte, mobilisiert habe, um die britischen Soldaten in ihr Heimatland zu retten, bedürfe man auch heute eines jeden Schiffes, um die USA-Kriegsmaschine tatsächlich und wirkungsvoll in den Krieg einzuspinnen.

Zum deutschen Vergeltungsangriff auf Canterbury. „Zur Vergeltung für den Terrorangriff der britischen Luftwaffe auf die Innenstadt von Köln griffen“, so meldete der DNB-Bericht am Montag, „starke Kampfliegerkräfte in der letzten Nacht den Bischofsitz von Canterbury in Südostengland mit Tausenden von Spreng- und Brandbomben an.“ Die Stadt Canterbury, die in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni das Ziel eines Vergeltungsangriffes der deutschen Luftwaffe war, liegt in der Grafschaft Kent an der Straße Dover-London. Es ist eine altertümliche Stadt mit etwa 24.000 Einwohnern, malerischen alten Gebäuden und engen Straßen. Seit den Zeiten von Thomas Becket ist Canterbury die kirchliche Metropole und der Sitz des Erzbischofs-Primas von Eng-

land. Canterbury ist stark von Militär belegt. Wirtschaftlich hat es als Getreidehandelsplatz, Straßen- und Eisenbahnnotenpunkt Bedeutung.

General Crüwell vom Erkundungsflug nicht zurückgekehrt. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist General der Panzertruppen Crüwell von einem Erkundungsflug gegen den Feind an der afrikanischen Front nicht zurückgekehrt. Nach Meldungen des britischen Nachrichtendienstes befindet sich General Crüwell in britischer Gefangenschaft.

Abchluß eines deutsch-türkischen Kreditabkommens. Zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei ist in Antinüpfung an Verhandlungen, die im Jahre 1939 stattgefunden haben, jedoch ein Abkommen getroffen worden, wonach der türkischen Regierung ein Betrag von 100 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt wird. Dieser Kredit wird seitens der Türkei zum Ankauf von Kriegsmaterial in Deutschland benutzt werden. Eine türkische technische Kommission ist zwecks Abchlusses diesbezüglicher Verträge in Berlin eingetroffen.

Mexiko erklärt Kriegszustand mit den Dreierpattmächten. In Mexiko, das im Dezember 1941 unter dem Druck des Präsidenten Roosevelt die Beziehungen zu Deutschland, Italien und Japan abgebrochen hatte, wurde kürzlich vom Abgeordnetenhaus der Kriegszustand mit den Dreierpattmächten erklärt.

Südosteuropa und die großeuropäische Wirtschaft. In den Planungen für die großeuropäische Wirtschaft im alten Erdteil, dessen Neuaufbau im Sinne der Sicherung der Zukunft aller seiner Völker heute bereits eingeleitet ist, spielt der europäische Südosten zweifellos eine große Rolle. Diese weite, Ungarn, Bulgarien, das ehemalige Jugoslawien, Rumänien, die Slowakei und die Türkei umfassende Landschaft bedeckt ein Drittel der Bodenfläche Gesamteuropas — England und Rußland nicht inbegriffen — und beherbergt ein Fünftel dessen Bevölkerung; seine mittlere Bevölkerungsdichte ist 46 Menschen je Quadratkilometer gegen 70 in Großeuropa. Dessen ungeachtet ist unser Südosten als überdülktes Land anzusprechen, sind doch nur 30 v. H. seines Bodens unter Kultur. Während in Großeuropa ein landwirtschaftlich bearbeiteter Quadratkilometer 60 Menschen als Lebensraum dient, müssen sich in einem solchen in Ungarn 72, in Rumänien 97 und in Jugoslawien sogar 114 Köpfe teilen. Auch, was den Ertrag betrifft, steht der unter dem Pfluge stehende Boden in Südosteuropa dem im übrigen Europa nach. In Ungarn und Bulgarien bringt ein Hektar Getreideboden im Jahre 12, in Jugoslawien, Griechenland und in der Türkei 10, dagegen in Nordeuropa 15 Zentner und noch mehr in den klimatisch besser gelegenen Gebieten Frankreichs und Italiens. Diese Überbevölkerung Südosteuropas erklärt die große Zersplitterung des dortigen Bodenbesitzes. In Bulgarien liegt der Grundbesitz zu drei Vierteln, in Serbien und Kroatien zu zwei Dritteln unter 5 Hektar. Die starke Geburtenzunahme von durchschnittlich 1,18 v. H. im Jahre erschwert naturgemäß die Durchführung der Regierungsmassnahmen, die auf eine Besserung der agrarischen Verhältnisse hinzielen. Immerhin erleichterten die Auswirkungen des Weltkrieges das Streben nach Lösung des Agrarproblems im Südosten. Die amerikanische Konkurrenz war stillgelegt und damit die Voraussetzung für die Bildung einer Art von Monopolstellung des Balkans im Getreidebeschaffungswesen gegeben. Die wirtschaft-

## AUS DEM ZEITGESCHEHEN



Generalfeldmarschall von Bod, in dessen Frontabschnitt die große Vernichtungsschlacht um Charkow siegreich beendet wurde.

(Preffe-Hoffmann, Jander-M.K.)

Der Führer sprach vor Offizieren und Offiziersanwärtern.

Der Führer sprach am 30. Mai im Berliner Sportpalast vor soeben beförderten Offizieren und vor ihrer Beförderung zum Offizier stehenden Offiziersanwärtern des Heeres, der Kriegsmarine und Luftwaffe. Generalfeldmarschall Keitel meldete dem Führer 10.000 angetretene junge Offiziere

und Offiziersanwärter. Ausgehend von den Lehren der deutschen Geschichte gab der Führer den jungen Soldaten die Parole für ihre hohe Aufgabe in der nationalsozialistischen Wehrmacht. Im Rückblick auf die gewaltige Abwehrrschlacht des Winters zeigte der Führer auf, daß das größere Führertum im Durchhalten und Bewingen von schwierigen Situationen und nicht im billigen Feiern erstorderer Siege besteht. In eindringlichen und mitreißenden Worten legte der Führer seinen jungen Kameraden ans Herz, sich immer darüber klar zu sein, daß von ihrer Haltung an der Front das Schicksal des ganzen Volkes abhängt. Sie sollten stets daran denken, daß überall dort, wo sie mit ihren Männern stehen und kämpfen, Deutschland ihnen zu treuen Händen anvertraut ist.

Stmedaille vom Führer gestiftet. Der Führer hat eine Medaille „Winterrschlacht im Osten 1941/42“ (Stmedaille) gestiftet. Sie wird verliehen als Anerkennung im Kampf gegen den bolschewistischen Feind und den russischen Winter innerhalb des Zeitraumes vom 15. November bis 15. April 1942. Der Führer hat den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht beauftragt, Durchführungsbestimmungen zu erlassen.

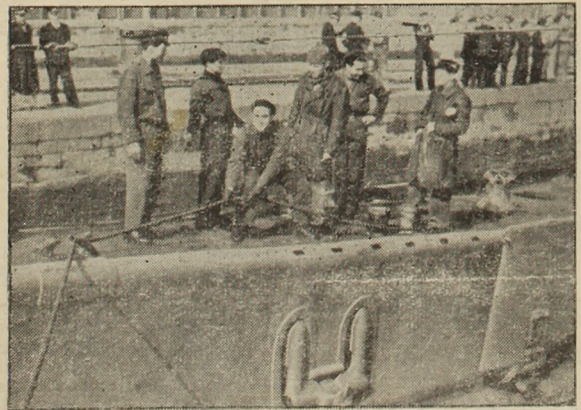
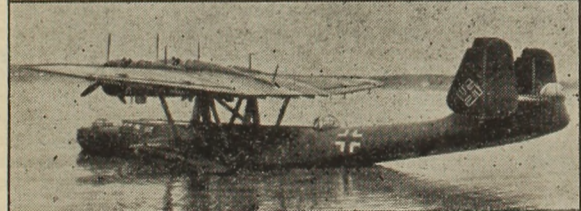
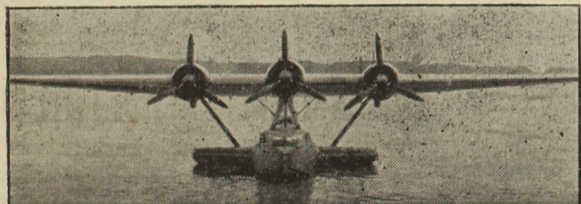
Dreimotoriges Seenotflugboot Do 24. Dieses Hochleistungs-Großflugboot Dornier Do 24 hat dank seiner Bauweise in Ganzmetall eine außerordentliche Stabilität und ermöglicht Landungen auch bei schwerstem Seegang, es ist also im Seenotdienst die sicherste Hilfe. Die Maschine ist mit Liegeplätzen für die Geretteten ausgestattet und hat 6 bis 8 Mann Besatzung. — Die Vorder- und Seitenansicht der Do 24.

(Scherl, Jander-M.K.)

Das erfolgreiche italienische U-Boot „Barbarigo“ beim Auslaufen zur Feindschiffahrt, während der es auf der Höhe der brasilianischen Küste 100 Meilen westlich der Insel Fernando de Noronha unter Führung von Fregattenkapitän Enzo Grosso aus einem amerikanischen Flottenverband ein Schlachtschiff der „Maryland“-Klasse von 32.000 Tonnen versenkte.

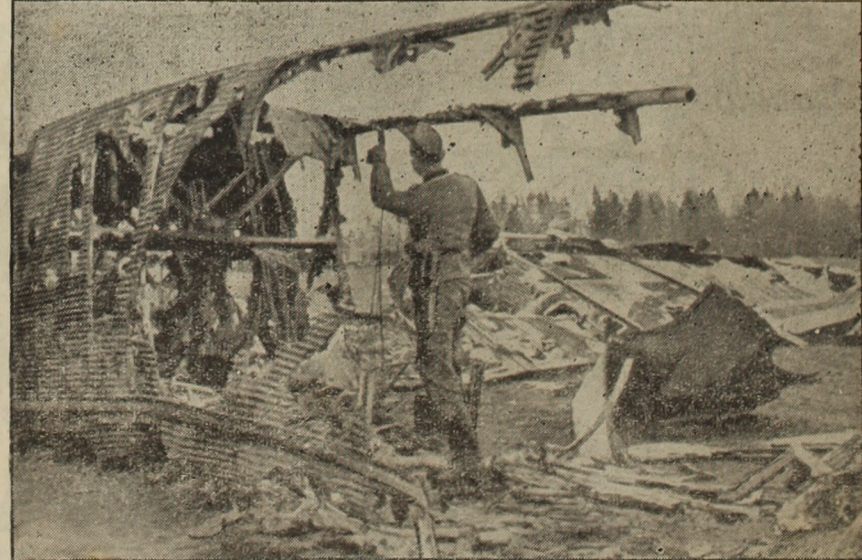
(Atlantic, Luce, Jander-M.K.)

„Schiffe entscheiden diesen Krieg“. Der New Yorker Korrespondent des „Daily Stetch“ vom 30. Mai schreibt in einem längeren Sonderartikel seinem Blatt, ein Beamter des USA-Kriegsproduktionsausschusses habe kürzlich erklärt, bis zum Ende dieses Jahres werde die Rüstungsproduktion der USA ebensoviele kosten wie zwölf Panamafanäle, aber, so meint der Korrespondent, mit Hilfe solcher statistischer Angaben könne man diesen Krieg nicht gewinnen. Wollte man die Gewinnchancen



Sturm zum Kampf. Das Bild von der Front beweist den unbeherrschbaren Vorwärtsdrang der deutschen Männer, die nun schon in zwei Frühjahrsoperationen die Sowjets bis zur Vernichtung geschlagen haben.

(FA-Aufnahme: Kriegsbericht Welterau, VII, 3.)



Ihn hat sein Schicksal ereift. Ein feindlicher Riesenbomber, der beim Überfliegen der Hauptkampflinie abgeschossen wurde und abstürzte.

(FA-Aufnahme: Kriegsbericht Hoffmann, 55, 3.)

# Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

## STADT Waidhofen A. D. YBBS

**Beförderungen.** Nach Absolvierung einer Waffenschule wurde Unteroffizier Sepp Nelwek zum Leutnant einer Nachrichtenabteilung befördert. Leutnant Nelwek, welcher derzeit zu kurzem Urlaub in der Heimat weilt, steht seit der Subetenlandbesetzung unter den Fahnen und kämpfte in Polen und Frankreich. Als Führer eines Stoßtrupps, der im Morgenrauschen des 22. Juni 1941 in einem Sturmboot den Übergang über den Bug nördlich Brest-Litowsk erzwang, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, nahm er an den Kesselschlachten von Bialystok, Smolensk, Roslawl und Wjasma teil. Inzwischen zum Unteroffizier befördert, wurde Nelwek im Dezember v. J. auf Grund seiner hervorragenden Frontleistungen von der Ostfront in eine Waffenschule abkommandiert, die er nun als Leutnant verließ. Ebenso wurde Unteroffizier Josef Ladner, Sohn des hiesigen Spenglermeisters Herrn Ladner, zum Leutnant der Kraftfahrtruppe befördert. Beide jungen Offiziere nahmen am vergangenen Samstag an der eindrucksvollen Kundgebung im Berliner Sportpalast teil, in welcher der Führer zu 10.000 hohen beförderten Offizieren und Offiziersanwärtern sprach. — Wie wir erst jetzt erfahren, ist vor einiger Zeit der im Fronteinsatz stehende Gefreite Hans Hörmann, Sohn des hiesigen Elektroinstallateurs Herrn H. Hörmann, zum Unteroffizier befördert worden. Zu Gefreiten befördert wurden die Soldaten Karl Schönhuber und Otto Piatsny. Wir gratulieren.

**Trauung.** Vor dem hiesigen Standesamt wurde am 30. v. M. Herr Johann Hörzelberger, Mechaniker, Ybbsitzerstraße 60, mit Fräulein Theresia Stockinger, Böhlwerk 35, getraut.

**Geburt.** Am 29. v. M. wurde Frau Franziska Diewald, Gattin des Bindermeisters Herrn Franz Diewald, Wienerstraße 4, von einem Knaben entbunden, der den Namen Wolfgang erhielt.

**Großer Vortragsabend des Reichskolonialbundes.** Am Mittwoch den 10. ds. spricht im Kinosaal der Reichsredner Pg. Rothaupt über „Afrika, Licht und Schatten — Arbeitsprobleme“. Es werden vielleicht viele, die bisher noch nicht in der kolonialen Mitarbeit tätig waren, die Bedeutung Rothaupt nicht so genau kennen, weshalb hier seine Bedeutung würdigt sei. Pg. Rothaupt ist gewissermaßen der Schöpfer der kolonialen Organisation in unserer engeren Heimat, also im ehemaligen Österreich. Schon im Jahre 1920 hat er nach seiner Rückkehr aus Deutschafrika, wo er viele Jahre lebte, die Aufklärungs- und Werbetätigkeit in Wien aufgenommen. Er gründete dann 1924 den Bund deutscher Kolonialfreunde. 1924 fügte Rothaupt diesen Bund in die große Schwesterorganisation Deutschlands, in die Deutsche Kolonialgesellschaft als Gau Österreich ein. Dieser Gau war damals eine starke Untergliederung der Deutschen Kolonialgesellschaft. Die Vortragstätigkeit bestritt Rothaupt als Vorkämpfer dank seiner Erfahrungen und Erkenntnisse als Pflanzler und Führer einer Schutztruppenabteilung in Afrika fast allein. Sie hatte immer vollen Erfolg. Ab 1932 arbeitete Rothaupt in enger Gemeinschaft mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Österreich und konnte insbesondere als Schulungsleiter wirksame kolonialdeutsche Werbung durchführen. Mit dem Verbote der Partei wurde diese Arbeit so erschwert, daß Rothaupt schließlich nach Berlin übersiedeln mußte. Pg. Rothaupt, der lange vor Bestehen des Reichskolonialbundes als Redner für die koloniale Idee wirkte, ist begreiflicherweise auch einer der ersten Reichsverbandsredner des RKB. Uns Waidhofnern durch mehrere ausgezeichnete Vorträge sehr bekannt, wird allein schon sein Name dafür bürgen, daß dieser Vortragsabend ein vollgefülltes Haus vorfinden wird.

**Vortrag des Oberarbeitsführers Pg. Brandstetter.** Im Saale der Filmbühne fand am Abend des 3. ds. ein Vortrag des Oberarbeitsführers Pg. Brandstetter statt, der von den zahlreichen Zuhörern mit regstem Interesse aufgenommen wurde. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pg. Zinner begrüßte die Erschienenen und besonders den Redner, der nach langen Monaten des härtesten Einsatzes im Osten seine dort gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse vorgetragen wurde. In wohlgeformter Rede schilderte Pg. Brandstetter eingehend die politische Lage und die Erfahrungen aus dem Ostfeldzug. Ausgehend von der Tatsache, daß die Schwierigkeiten im russischen Feldzug so groß waren, daß sie selbst die höchstgepannten Voraussetzungen weit übertrafen, zog er den Schluß, daß eben damit wieder der Beweis erbracht wurde, daß unsere Truppen und unsere Führung, die diese riesenhaften Menschenmassen und die Kriegsmaterialanhäufungen in siegreichen Kämpfen niederwarfen und zertümmerten, die den fürchterlichsten Winter, den die Geschichte kennt und der tatsächlich der Verbündete der Sowjets genannt werden kann, überstanden haben, alle noch kommenden Hin-

dernisse überwinden werden. Die Soldaten der Ostfront fühlen es als Erlösung, nach den ausgedehnten Mühen und Strapazen des Winters wieder in offener Feldschlacht dem zähen Gegner gegenüberzutreten und sie werden mit solchem Siegesfanatismus kämpfen, daß der sowjetrussische Moloch in Fetzen zerrissen wird. Sie wissen, daß dieser Kampf um die Existenz des deutschen Volkes, ja ganz Europas geht, das sie vom Blutterror der asiatischen Horden befreien müssen. Und wenn der Koloss Rußland zerschlagen ist, gibt es auf der Welt keinen Gegner mehr, der den Deutschen Widerstand leisten könnte. Die Mär von einer Landung von USA-Truppen ist lächerlich, da es keine Flotte gibt, die eine solche Landungsarmee versorgen könnte. In eingehender Darstellung würdigte der Redner sodann die Tat Kommels sowie die riesenhaften Leistungen der Japaner für den gemeinsamen Sieg. Nachdem er die Anwesenden aufgefordert hatte, sich zu erheben, gedachte er in ehrenden Worten jener tapferen Helden, die in den Weiten Rußlands standgehalten haben und besonders jener, die in diesem Schicksalskampfe im Osten ihr Leben für Volk und Vaterland hingeben mußten. Adolf Hitler hat lange genug versucht, auf politischem Wege zum Ziele zu kommen; als er sich jedoch zum Kriege entschließen mußte, waren aber auch schon alle Möglichkeiten erwogen. Unser Führer ist nicht nur selbst der Garant des Sieges, sondern er hat seit 1939 alle Voraussetzungen geschaffen, diese von ihm vorausgesehenen Auseinandersetzung mit Weltkapitalismus und Weltsozialismus mit Erfolg zu bestehen. Pg. Brandstetter schloß seinen überaus lehrreichen Vortrag mit dem dreimaligen „Siegeheil“ auf den Führer. Ergriffen dankte Pg. Zinner dem Redner und gab ihm die Versicherung, daß auch die Heimatfront alle Kräfte für den Sieg einsetzen werde. Langanhaltender Beifall gab Zeugnis davon, daß die Zuhörerschaft die Ausführungen mit regstem Interesse und Verständnis aufgenommen hatte.

**Abschied der Bessarabiendeutschen.** Am 30. v. M. nahmen die Bessarabiendeutschen Abschied, nachdem sie fast zwei Jahre im Reichenaushof gewohnt hatten. Sie kamen nun in ein Sammellager nach Lunz am See. Vielen von ihnen fiel es schwer, von hier fortzugehen. Am 29. v. M. fanden sich Kreisleiter Neumann und mehrere Politische Leiter, die Ortsfrauenvereinsleiterinnen Pgn. Kunze und Struzger sowie einige Frauen zu einer kleinen Feier im Reichenaushof ein. Mädel des BDM und Jungmädel, die eben auf der Schulungsburg weilten, sangen abwechselnd mit den Kindern der Bessarabiendeutschen stimmungsvolle Volkslieder. Kreisleiter Neumann, Pgn. Mirbel und Pg. Kirchberger sprachen herzliche Abschiedsworte.

## Altspinnstoffe als Rohstoff

### Zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung in Waidhofen a. d. Ybbs

Die Bewertung gebrauchter Rohstoffe ist ein Kapitel, das gerade die Hausfrau angeht. Insbesondere ist die Bewertung der Spinnstoffabfälle ein Gebiet, das die Hausfrau besonders interessieren dürfte, weil sie sich maßgeblich, sozusagen als Helferin der Kriegswirtschaft, an der Entstehung neuen wertvollen Gutes beteiligen kann. Sie ist maßgeblich daran beteiligt, d. h. sie ist diejenige, die überhaupt den ersten Schritt bei dieser Verwertung des Abgelegten und bei der Umwandlung von Alt in Neu tun muß. Dabei hat sie nur die leichte Aufgabe, alle, auch die kleinsten Spinnstoffabfälle peinlich zusammenzutragen und der Sammelstelle zuzuführen. Die von ihr herausgesuchten alten Kleidungsstücke und Spinnstoffabfälle stellen nämlich einen begehrten Rohstoff dar und was Rohstoffe bei der geringen Zahl an Arbeitskräften in der Heimat für unsere Wirtschaft bedeuten, das weiß heute jede Hausfrau. Deshalb wird sie ihr möglichstes tun, dieses wichtige Gut sichern zu helfen. Sämtliche Abfälle von Web-, Wirk- und Strickwaren aus Halbwole, Wolle, Baumwolle, Zellwolle, Seide, Kunstseide, Tute, Leinen und Halbleinen, also alle Reste von Wäsche, Kleidern, auch Krawatten, Hüten, Vorhängen, Säcken, Gardinen, zerrissener Teppiche, und zwar auch solche, die man sonst als Lumpen bezeichnet, zählen zu den Altspinnstoffen. Jedes kleinste Stückchen ist wertvoll, wie jeder unbrauchbar gewordene Wachs- und Wischlappen, ja die kleinen Garn- und Wollfädenreste aus dem Flick- und Strickkorb, also man kann beinahe sagen, jedes Fusselchen.

Bis jetzt haben wir diejenigen Lumpen aufgehoben, die wir gelegentlich wieder verwenden konnten, und haben dazu einen Lumpensack gehalten. Jetzt soll nichts mehr in den Haushaltungen aufgehoben werden, was nicht in der nächsten Zeit noch gebraucht werden kann. Für die Räumungsarbeiter, Front- und Landarbeiter und -arbeiterinnen wird es zur Sicherung der Arbeitsleistung und der Schlagkraft der Front dringend gebraucht.

**Begräbnis.** Unter überaus zahlreicher Beteiligung aller Bevölkerungskreise fand am Samstag den 30. v. M. auf dem städt. Friedhof das Begräbnis der bei einer Bergfahrt in den Gesäusebergen tödlich verunglückten Nachrichtenshelferin Fräulein Migi Glaser statt. Außer einer Abteilung eines Flugnachrichtendienstes, der die Berunglückte angehört hatte, waren sämtliche Gliederungen der Hitlerjugend sowie Abordnungen des Deutschen Alpenvereines und der Turnerschaft erschienen, um ihre tote Kameradin zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Sechs Bergsteiger trugen den Sarg von der Aufbahrungshalle zum Grabe, das von Hitlerjugenden und BDM-Mädeln flankiert war. Namens des NS-Reichsbundes für Leibesübungen nahm Dr. Karl Fritsch in herzbeugenden Worten Abschied von Migi Glaser, die ihre Liebe zu den Bergen mit dem Tode besiegelte, deren Geist aber in unserer Jugend fortleben wird. Für den Deutschen Alpenverein sprach Dir. Richard Kappus abschiednehmende Worte, worauf in endlos scheinender Reihe die Jugend Blumengrüße ins Grab legte, bis es unter Kränzen und Blüten verschwand. Möge den Angehörigen diese innige Anteilnahme Trost in ihrem tiefen Schmerz sein!

**Todesfälle.** Donnerstag den 28. v. M. starb nach längerem Leiden Frau Anna Hainberger, Private in Zell, im Alter von 76 Jahren. — Nach einem arbeitsreichen Leben und kurzer Krankheit entschlief Samstag den 30. v. M. die Konditorsgattin Frau Josefina Erb in ihrem 66. Lebensjahre. — Im hohen Alter von 82 Jahren verschied am Donnerstag den 4. ds. Herr Karl Wurm, Hausbesitzer, nach langer schwerer Krankheit.

**Zwei gotische Fenster.** Das malerische Bild, welches Schloß und Stadtpfarrkirche, von der Wienerstraße gesehen, bieten, wurde dieser Tage durch ein beachtenswertes Detail bereichert. Zwei hohe Fenster an der Nordwestseite der Pfarrkirche, die bisher von einem unansehnlichen Drahtgitter verdeckt waren, bieten sich in einem neuen Kleide dar. Nachdem das Gitter entfernt und die steinerne Fensteröffnung einer gründlichen Erneuerung und Reinigung unterzogen worden war, zeigt es sich, daß Schönes jahrzehntelang verborgen gewesen war. Beide Fenster weisen nämlich ein hübsches gotisches Maßwerk auf, das dem Stadtbild nur zur Zierde gereicht.

**Änderungen in der Abgabe von Tabakwaren.** Einer Verlautbarung des Landeswirtschaftsamtbes amte zufolge traten am 1. Juni Änderungen in der Abgabe von Tabakwaren in Kraft. Näheres hierüber im Inseratenteil.

**Statt der Speisewagen gewöhnliche D-Zug-Wagen.** Am Montag den 1. ds. wurde im innerdeutschen Verkehr der Speisewagenbetrieb eingestellt. An Stelle der ausfallenden Speisewagen werden gewöhnliche D-Zug-Wagen in die Schnellzüge eingestellt.

**Verstärkte Bestimmungen in der Paß-Strafverordnung.** Durch die in diesen Tagen vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassene Paß-Strafverordnung ist eine Reihe von Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen ge-

Die Hausfrau soll auch auf ihre interessierte Frage: Was geschieht denn mit den von mir gesammelten Spinnstoffabfällen? die Antwort haben. In der Zeit vom 8. bis 13. Juni wird im ehemaligen Salejianer-Gebäude täglich von 4 bis 7 Uhr nachmittags ein Raum geöffnet sein, wo die Volksgenossen der Ortsgruppen Waidhofen-Stadt und Zell ihre Spenden abgeben können. Für Untertzell ist am 8., 9. und 10. Juni, 4 bis 7 Uhr nachmittags, im Gasthof Schneckenleitner ein Sammellotal geöffnet. Um Irrtümern vorzubeugen, sei noch bemerkt, daß die Spenden nicht abgeholt werden können, ausgenommen in Fällen, wo es sich um größere Mengen an Altkleidern oder Spinnstoffen handelt. In diesem Falle wolle die zuständige Ortsgruppenleitung verständigt werden.

Wie bei der Wollsammlung erhält jeder, der seine nicht mehr tragfähigen Altkleider und Spinnstoffabfälle abgibt, eine Bescheinigung mit Namen des Spenders, genauer Angabe der abgegebenen Männer- und Frauen-Oberkleidung und Gewichtsangabe der Menge auf der Annahmestelle ausgehändigt. Dieser Scheck stellt für den Spender eine schöne Erinnerung für alle Zeiten dar.

Die deutschen Frauen und Männer Waidhofens, die schon so oft bewiesen haben, daß sie den Befreiungskampf der Nation aus ganzem Herzen mitkämpfen, werden auch bei der Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 wieder zeigen, daß dieser Appell an ihre Mithilfe offene Ohren und gebefreudige Hände findet. Es ist gerade das Schöne und Erhebende daran, daß diese Sammlung in ihren letzten Auswirkungen doch wieder dem ganzen Volke und somit auch uns zugute kommt.

Aus kriegswirtschaftlichen Gründen wurde der Umfang unseres Blattes der Versorgungsstage entsprechend neu geregelt

lichen Großplanungen, die an erster Stelle die führenden Wirtschaftskreise Deutschlands beschäftigen, schenken der Möglichkeit, dem Defizit der großeuropäischen Getreideversorgung auch durch Steigerung der Getreideernte im engeren Südoften auf dem Wege der Intensivierung der Bodenbearbeitung in den Balkanländern und deren Nachbarschaft beizukommen, gegenwärtig große Aufmerksamkeit. Dieses Defizit beträgt jetzt im Durchschnittsjahre 9 Millionen Tonnen. Der nahe Südoften erzeugt gegenwärtig durchschnittlich 36,7 Millionen Tonnen Getreide und ist in der Lage, hiervon 2,6 Millionen Tonnen als Überschuß an Mitteleuropa abzugeben. Die Ukraine, die schon unter den Vorkriegsverhältnissen über ein durchschnittliches Jahresplus von 4 bis 5 Millionen Tonnen, was der Hälfte des europäischen Defizits entspricht, verfügte, könnte nach Durchführung der ihr geltenden Planungen fraglos dahin gebracht werden, das gesamte europäische Getreidedefizit zu decken. Eine derartige Entwicklung brächte Europa die Befreiung von der Notwendigkeit, das ihm noch fehlende Brotgetreide aus der Übersee zu beziehen. Sie würde aber auch den Balkanländern erlauben, einen Teil ihrer Kulturländer mit anderen und ertragreicheren Kulturen zu besetzen, was nicht nur der Ernährung, sondern auch der Industrie Großeuropas zu Nutzen käme. Europa wird in der Ernährungsfrage auf seinen Südoften stets angewiesen sein.

**Kampfanzeige an Beneš und seine Handlanger.** Am Dienstag abends fand in Prag auf dem Altstädter Ring eine tschechische Massenversammlung statt, die von der Regierung des Protektorates einberufen war. In seiner Eröffnungsansprache rechnete der Vorsitzende der Protektoratsregierung, Ministerpräsident Doktor Krejčí, in scharfen Worten mit der Propaganda der von England bezahlten Beneš-Emigranten ab, die das tschechische Volk auch in diesen Tagen wieder ins Angliid zu stützen versuchten. Anschließend sprach ein Vertreter der tschechischen Jugend. Von den 50.000 Anwesenden stürmisch begrüßt, kündete als letzter Redner der Protektoratsminister für Volksaufklärung Moravec Beneš und seinen Handlanger den schärfsten Kampf an. Folgender Beifall unterbrach mehrfach die Rede des Ministers. Die Großkundgebung klang aus in einem leidenschaftlichen, einmütigen Bekenntnis zur Politik Dr. Hachas.

**Eisenbahnverbindung Kanada—Alaska.** Die Regierungen von Washington und Ottawa sind kürzlich dem Gedanken der Schaffung einer Eisenbahnverbindung Kanadas mit Alaska nähergetreten. Die Verwirklichung dieses Projektes liegt naturgemäß in erster Linie im Interesse der Vereinigten Staaten.

## Hier spricht die Hitlerjugend

### Reichsportwettkampf der Waidhofener HJ.

Auch im dritten Kriegsjahr trat die Hitlerjugend Großdeutschlands zu ihrer großen umfassenden Leistungsprüfung an, der sich nach dem Willen des Führers jeder deutsche Junge und jedes Mädel einmal im Jahr unterziehen muß. Der Reichsportwettkampf wurde am 30. und 31. Mai durchgeführt. Im Einzelkampf wurde um die Siegennadel gekämpft. Der Schwerpunkt des Wettkampfes lag jedoch in der mannschaftlichen Wertung, wobei die beste Jungenschaft, Kameradschaft oder Mädelschaft um die vom Führer unterschriebene Mannschaftsurkunde kämpfte. 500 Waidhofener Jungen und Mädel nahmen an diesem Wettkampf teil. Die Pimpfe und Jungmädel traten am Samstag um 1/8 Uhr früh vor der HJ-Dienststelle an. Nach der Flaggenhissung begannen die einzelnen Jungenschaften bzw. Mädelschaften den Wettkampf. Der Wettkampf bei den jüngeren bestand aus Weitwurf, Schlagballweitwurf und 60-Meter-Lauf. Am Sonntag den 31. Mai um 7 Uhr trat der gesamte Standort Waidhofen zur Morgenfeier im Schloßhof an. Nach dem Fahneeinmarsch und der Flaggenhissung ertrachtete der Standortführer Oberkameradschaftsführer Seyer dem Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Zinner die Meldung über die angetretenen Einheiten. Nachdem Pg. Zinner einige Worte an die Hitlerjugend gerichtet hatte, begann der Vorbemarsch. Unter klingendem Spiel des Fanfarenzuges marschierten die Jungen und Mädel mit Ehrenbezeugung an den zukünftigen Hohensträgern vorbei. Nach dem Vorbemarsch unterzogen sich die Hitlerjugenden und die BDM-Mädel der sportlichen Prüfung. Bei der HJ bestand die Prüfung aus 100-Meter-Lauf, Weitwurf und Keulenweitwurf, beim BDM aus 75-Meter-Lauf, Weitwurf und Schlagballweitwurf. Um 14 Uhr traten wieder alle Jungen und Mädel zur Siegerehrung im Schloßhof an. Die Tagesbestleistung erzielte Johann Lang (Stamm-HJ.) mit 326 Punkten. Den zweiten Platz besetzte Johann Überlader (Stamm-HJ.) mit 306 Punkten. Dritter Sieger wurde Rudolf Kerichbauer (Motor-HJ.) mit 271 Punkten. Nach der Überreichung der Siegennadeln erfolgte die Flaggenhissung. Anschließend dankte Standortführer Oberkameradschaftsführer Seyer den Jungen und Mädeln für ihre bewiesene Einsatzbereitschaft und schloß den Reichsportwettkampf mit folgenden Worten: „Wir haben heute bewiesen, was ein Standort, der Einsatzbereitschaft, Kameradschaft und Opferwilligkeit kennt, zu leisten vermag. Wir werden weiterarbeiten im Glauben an die Hitlerjugend, an unsere siegreiche Wehrmacht und im Glauben an unseren Führer Adolf Hitler!“

„Sei deinem Volke treu und diene ihm nach deinen besten Kräften.“ Hierl.









# Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

## Die Landwirtschaftliche Fachschule im Gau Niederdonau

Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. W. Kaiser, Landesbauernschaft Donauland

Der siegreiche Frieden wird unsere Landwirtschaft erneut vor große Aufgaben stellen. Weite Gebiete im Osten werden von deutschen Bauern in intensive Kultur genommen, teilweise erst erschlossen, die heimatische Landwirtschaft auf die neue wirtschaftliche Lage umgestellt werden müssen. Die Aufgaben werden unseren Bauern, vor allem aber unserem landwirtschaftlichen Nachwuchs manche Probleme zu lösen geben und höchstes Können und Wissen von ihnen fordern. Unsere Aufgabe ist es aber, schon jetzt laufend für beste Ausbildung unseres Berufsnachwuchses zu sorgen, der Bauernsöhne und Bauerntöchter sowohl als auch der Stadtjugend, die der bäuerlichen Abstammung folgend aufs Land zurückdrängt, wie auch unserer landwirtschaftlichen Facharbeiter. Neben der praktischen Berufsausbildung ist es die landwirtschaftliche Fachschule, die dieser Aufgabe zu dienen hat. Sie hat die Erfahrungen, die der Landwirtschaftslehrling in seinem Lehrhof gewinnt, wissenmäßig zu untermauern. Daß sie gegenüber der „praktischen“ Lehre oft als „theoretische Ausbildung“ bezeichnet wird, ist unzutreffend. Theorie wird und soll in unseren Fachschulen nicht verzapft werden und höchstens soweit in angewandter Form herangezogen werden, als sie zum Verständnis des praktischen Wissens notwendig ist. Es ist also demnach die Landwirtschaftliche Fachschule eine Einrichtung, die auf der Praxis aufbauend diese erklärt. Sie tritt uns in mannigfacher Form entgegen. Der Typ der niederen Fachschule ist die Landwirtschaftliche Fachschule, die in zwei Winterhalbjahren (Unter- und Oberklasse) die männliche Landjugend aufnimmt. In der Regel ist eine Mädchenklasse (ein Halbjahr) angeschlossen. Die Aufnahme setzt abgeschlossene Volksschulbildung und Land- bzw. Hausarbeitslehre, damit das 16. Lebensjahr voraus. Der Unterrichtsstoff ist durch einen vom Reichserziehungsminister aufgestellten Rahmenlehrplan geregelt, der jedoch die Ausrichtung auf die Verhältnisse des Einzugsgebietes der Schule gestattet. So wird etwa die Schule Krems oder Hollabrunn eine starke Betonung des Weinbaues, die Schule Nikolsburg oder Znaim des Gemüsebaues, Zweitens des Waldbaues, Gärung der Landwirtschaft aufweisen. Eine andere Form ist die Ackerbauerschule, die neben dem Unterricht durch praktische Mitarbeit in dem der Schule angeschlossenen landwirtschaftlichen Betrieb die Schüler in das Wesen der Landarbeit einführt. Diese Schulform ist allerdings im Rückgang begriffen und wird nach vollzogenem Aufbau der Landwirtschaftslehre wohl auch in der Zukunft ganz verschwinden. Schließlich gibt es noch Spezialfachschulen für Weinbau (Gumpoldskirchen) und Gartenbau (die Gründung einer solchen in Wien-Kagrán ist in Vorbereitung).

Protectorates vermittelt werden. Vom Gauleiter sowie der Förderungsgemeinschaft für die Landjugend waren zu diesem Zweck großzügig Mittel zur Verfügung gestellt worden, so daß der Besuch in keinem Falle an der wirtschaftlichen Seite scheitern konnte. Neben der Reichsfinanzverwaltung, die erhebliche Beihilfen an Bewerber aus kinderreichen Familien vergab, stellten Reichsstatthalter und Reichsnährstand reichlich Mittel zu diesem Zweck bereit. Es steht zu hoffen, daß auch im kommenden Winter alle Schulen wieder eröffnet werden können.

Im Rahmen dieses Artikels muß auch auf den Mangel an Fachlehrkräften hingewiesen werden, so daß mit allem Nachdruck für den Beruf des Landwirtschaftslehrers und der Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde gewonnen werden muß.

## Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

**Sprechtag in Erlf.** Am Sonntag den 7. Juni findet in Erlf. um 10 Uhr vormittags ein Sprechtag statt. Hierbei wird Kreisbauernführer Sepp Schwandl sprechen.

**Sprechtag in St. Georgen i. d. Klaus.** Am 14. Juni um 10 Uhr vormittags findet in Schaumbögl's Gasthaus ein Sprechtag statt. Kreisbauernführer Sepp Schwandl hat hierzu sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

**Krankentaggensprechtag in Amstetten.** Am ersten Freitag jedes Monats ist bei der Kreisbauernschaft Amstetten in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags ein Organ der Landrentenkasse Niederdonau zur Auskunftserteilung anwesend. Im Monat Juni fällt dieser Sprechtag auf Freitag den 5.

**Bauernsprechtag in Althartsberg.** Ortsbauernführer Heigl hält Sonntag den 14. ds. im Gasthof Michael Kappl um 10 Uhr seinen Sprechtag.

**Sprechtag in Markt Ardagger.** Ortsbauernführer Marsteiner hält Sonntag den 7. ds. seinen Sprechtag.

## Mitteilungen

**Verkürzte Molkereimeisterlehrgänge in Wolfpassing.** Mit Zustimmung des Reichsbauernführers werden in der Lehr- und Versuchsanstalt für Milchwirtschaft in Wolfpassing für die früheren Absolventen der zehnmönatigen Molkereimeisterlehrgänge verkürzte Meisterlehrgänge abgehalten, an denen Molkereifachleute der erwähnten Molkereimeisterlehrgänge teilnehmen können, die den Lehrgang seinerzeit mit gutem oder sehr gutem Erfolg beendet haben. Der verkürzte Meisterlehrgang dauert 4 Wochen, der erste soll im Herbst 1942 stattfinden. Anmeldungen sind an die Anstalt in Wolfpassing, Post Steinakirchen am Forst, Kreis Scheibbs (N.D.), direkt zu richten.

**Pioniere der Schafzucht werden herangebildet.** Auf der Gauschulungsburg in Siernsdorf fand der erste Schäferlehrgang des Landesverbandes der Schafzüchter Donauland statt. Sechs Meister und ein Gehilfe bestanden die Prüfung. Sie werden als Pioniere der Schafzucht in unserem Gau wirken.

**Schon jetzt auf die Obsterte vorbereiten!** Die Obstbäume standen heuer fast überall in herrlicher Blüte, trotz des so lange andauernden Winters. Durch den späten Eintritt wärmerer Witterung konnten wir heuer das seltene Schauspiel erleben, daß fast alle Obstarten gleichzeitig zur Blüte kamen. Auch die Eismänner sind fast überall ohne jede Schädigung vor-

übergegangen, so daß wir, wenn nicht alle Zeichen trügen, einer reichen Ernte entgegengehen. Es ist jetzt die Pflicht jedes Obstgärtnerbesitzers, alles daranzusetzen, sich auf die kommende Ernte bereits vorzubereiten. Dies geschieht in erster Linie durch Vornahme der notwendigen Sommerpflanzungen, die von größter Wichtigkeit zur Sicherung der Erträge sind. Auskünfte darüber erteilen kostenlos die Pflanzenschulämter, die Obstbauabteilungen der Landesbauernschaften und die landwirtschaftlichen Schulen. Weiters veräume man nicht, die Obstbäume auch kurz nach der Blütezeit ausreichend zu düngen. Besonders wirksam ist eine fallweise Düngung mit löslichem Volldünger (z. B. Nitrophoska, Amlypta), wobei schon einprozentige Gaben (etwa 1 Eßlöffel auf eine 10-Liter-Kanne) genügen. Solche Düngergüsse von Mitte Mai bis Mitte Juni allwöchentlich gereicht, wirken Wunder und tragen wesentlich dazu bei, daß besonders reichtragende Obstbäume ihre Früchte richtig ernähren können und eine Ertragspause vermieden wird. Auf diese Weise kann sogar erreicht werden, daß die Bäume die Ertragspause, welche man von ihnen als etwas Selbstverständliches hinnimmt, gar nicht einhalten und auch nach einem reichen Ertragsjahr im darauffolgenden wieder wenigstens eine Mittelernte bringen.

**Gute Entwicklung der Apfelbuschgroßanlagen im Donauland.** Seit einigen Jahren bestehen auch im Donauland einige Apfelbuschgroßanlagen, die sich ausgezeichnet entwickeln. Die Spindelbüsche tragen schon im zweiten Jahr reiche Früchternten und sind auch sehr praktisch zu

pflügen. Die größte Apfelbuschanlage war bisher die in Krems-Weinzierl mit über 15.000 Apfelbüschen, die überhaupt die größte erwerbsmäßige Obstbaumpflanzung dieser Art im Donauland ist. Die zweitgrößte Apfelbuschanlage befindet sich in Wissingdorf, Kreis Horn. Sie wurde heuer durch die Neuanpflanzung von über 7000 Spindelbüschen so vergrößert, daß auch sie heute auf etwa 10 Hektar rund 15.000 Apfelbüsche umfaßt. Außerdem ist ein Hektar mit Ribisel- und Himbeersträuchern bepflanzt. Auch die anderen Spindelbuschanlagen im Donauland entwickeln sich zur Freude ihrer Besitzer und zum Vorteil der donauländischen Obstwirtschaft ausgezeichnet und man kann damit rechnen, daß diese so früh und reich tragenden Obstgehölze sich immer weitere Gebiete erobern werden.

## Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

vom 8. bis 13. Juni 1942 (regelmäßig 6.50 Uhr)

**Montag den 8. Juni:** Der Sturm verringert die Weinernte (Ing. Rudolf Reiter). Strenge Auslese im Geflügelbestand (Robert Hilger).

**Dienstag den 9. Juni:** Die Aufgaben der Obstbaumwarte (Rudolf Bregina).

**Mittwoch den 10. Juni:** Die Finanzierung der Neubildung deutschen Bauertums (Ing. Viktor Barth).

**Donnerstag den 11. Juni:** Die Deutsche Ansiedlungsgesellschaft und ihr Aufgabengebiet (Ing. Viktor Barth).

**Freitag den 12. Juni:** Sämereien für den Sommergetreidezwischenfruchtbaue (Dr. Martin Brandl).

**Samstag den 13. Juni:** Da fragt den Grubhofer! Hörfolge über den Unfallschutz im Kriege (Franz X. Chart).

## Änderung in der Abgabe von Tabakwaren

Das Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17 gibt bekannt:

Ab 1. Juni 1942 treten mit Gültigkeit für die Gaue Wien, Niederdonau und Oberdonau folgende Änderungen in der Abgabe von Tabakwaren gegen Abschritte der Einkaufskontrollkarte in Kraft:

1. Zigaretten zu 2½ Pfennig (Drama und Blasta): Höchstmenge 8 Stück für 1 Abschritt.

2. Zigaretten, 12er-Virginier: 3 Stück für 2 Abschritte.

3. Zigarettentabake: Höchstmenge 50 Gramm (1 Paket) für 7 Abschritte.

Die übrigen Abgabebestimmungen bleiben aufrecht. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß für Zigaretten zum Kleinverkaufspreis ohne Kriegszuschlag von über 2½ Pf. die Höchstmenge von 6 Stück unverändert bleibt. Es gelten daher ab 1. Juni 1942 bis auf Widerruf nachstehende Mindest- und Höchstmengen:

1. Zigaretten bei einem Kleinverkaufspreis ohne Kriegszuschlag zu 2½ Pfennig (Drama und Blasta):

a) Mindestmenge 3 Stück für 1 Abschritt, b) Höchstmenge 8 Stück für 1 Abschritt.

von über 2½ Pfennig:

a) Mindestmenge 3 Stück für 1 Abschritt, b) Höchstmenge 6 Stück für 1 Abschritt.

2. Zigaretten bei einem Kleinverkaufspreis ohne Kriegszuschlag von über 10 Pf. 1 Stück für 1 Abschritt, zu 10 Pf. und darunter 3 Stück für 2 Abschritte, 12er-Virginier 3 Stück für 2 Abschritte.

3. Zigarettentabake:

a) Mindestmenge 50 Gramm (1 Paket) für 14 Abschritte, b) Höchstmenge 50 Gramm (1 Paket) für 7 Abschritte.

4. Pfeifentabake:

a) Mindestmenge 50 Gramm (1 Paket) für 7 Abschritte, b) Höchstmenge 100 Gramm (2 Pakete) für 7 Abschritte.

5. Strangtabake: 100 Gramm für 7 Abschritte.

4. Kubeltabake: 125 Gramm für 7 Abschritte.

- 8. Kautabak: 1 Stange für 1 Abschritt.
- 8. Schnupftabak: 25 Gramm für 1 Abschritt.

Das Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17



Zum Verbessern anderer Soßen

Kleine Wunden schnell verbunden

mit Hansaplast elastisch

## Die gute Bezugsquelle

### Autoreparaturen, Garage

Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation, Fahrtschule.

### Baumeister

Carl Dejenne, Adolf-Hitler-Platz 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schöner, Podtfeinerstraße 24 und 26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei, Säge.

### Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31, Tel. 35.

### Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.

### Drogerie, Photo-Artikel

Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinell, Filiale Unterer Stadtplatz 11.

### Essig

Ferdinand Pfau, Gärungseigerzeugung, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 13. Naturreiner Gärungs- und Weinessig. Gegründet 1848.

### Feinkosthandlungen

Josef Buchs, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.

### Installation, Spenglerei

Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.

### Jagdgewehre

Val. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

### Kranken-Versicherung

Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Snip. Josef Ringl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysjesstraße 5, Fernruf 143.

### Versicherungsanstalten

„Ostmark“ Berg. AG. (ehem. Bundesländer-Berg. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischanderl, Krauthof Nr. 5, Tel. 166.

Ostmärkische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluss von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Prachinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Pfentersstraße 25.

Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus. Inspektor Josef Ringl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysjesstraße 5, Fernruf 143.

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

FAMILIENANZEIGEN

Dankfagung

Für die innige Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten und Vaters Alois Weber, Unteroffizier der Luftwaffe, sagen wir auf diesem Wege überallhin unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Wehrmacht, den Gliederungen der Partei und allen, die unserem teuren Dahingefahrenen das letzte Geleit gaben, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden. Rosenau a. S., im Juni 1942. Rosa Weber und Kinder.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust, den wir durch den Tod unserer lieben Migi erlitten haben, sagen wir auf diesem Wege überallhin unseren herzlichsten Dank. Waidhofen a. d. Ybbs, im Juni 1942. Familie Glaser.

AMTLICHES

Ärztlicher Sonntagsdienst. Am Sonntag den 7. Juni: Doktor Fritsch.

OFFENE STELLEN

Hausmeisterposten zu vergeben. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1796

Männlicher oder weiblicher Lehrling mit guten Schulzeugnissen für sofort oder später für großes Einzelhandelsgeschäft gesucht. 1759

Verkäuferin oder Hilfskraft wird aufgenommen. Kaufhaus Korner, Amstetten.

Dank. Anlässlich der Vollendung meines 80. Lebensjahres sind mir aus den Kreisen der Stadtbevölkerung, von meinen Freunden und Bekannten sowie auch vom Marine-Landesverband Donau-Inn-Drava des NS. Deutschen Marinebundes und von vielen ehem. Marinekameraden überaus herzliche Wünsche zugekommen. Es ist mir unmöglich, für diese zahlreichen Freundschaftsbeweise schriftlich zu danken, und ich wähle deshalb diesen Weg, um überallhin meinen besten Dank zum Ausdruck zu bringen. Besonders danke ich der Vertretung der NSDAP. mit Ortsgruppenleiter Bürgermeister Zinner sowie auch für das freundliche Gedenken unseres Heimatblattes „Blatt von der Ybbs“.

Marine-Generalkommissär a. D. Karl Baur.

ZU VERKAUFEN

Küchenherd (verfacht), gut erhalten, um 30 RM. zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Tiroler Bauern-Wanduhr zu verkaufen. Auskunft: Böhlerwert 14, 1. Stod, Tür 8.

Ferkel und Läuferchweine von 40 bis 60 Kilogr. zur Weiterzucht sowie trüchtige Zuchtchweine lieferbar. Anfragen an Felix Müller, Landshut-Str. 344.

ZU KAUFEN GESUCHT

Stuhlflügel dringend zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1891

EMPFEHLUNGEN

Gepriifter Desinfektor führt rasch und gründlich Ungezieferbekämpfung (Wanzen) durch. Martin Leitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12, Parterre.

Fahradständer für Belegschaft, Geschäfte, Wohnungen und alle anderen Zwecke in Holz und Beton, feinstjärkerfrei, jederzeit lieferbar. Rud. Hahelmaier, Wien, 2., Gredlerstraße 4.

VERMISCHTES

Verlustanzeige. Samstag den 30. Mai, etwa 11 Uhr, wurde in der Nähe des Gasthauses Schmidt, Weyrerstraße, eine Motorpatache verloren. Eine Frau, die zufällig mit dem Fahrrad an der Stelle vorbeifuhr, hob ab, hob die Tasche auf und fuhr mit dem Rade weiter. Die Frau wurde erkannt und wird ersucht, die Tasche beim Verlustträger oder bei der Polizei abzugeben. Ansonsten erfolgt Anzeige wegen Fundverheimlichung. Matthias Wiesner, Wagnerei, Waidhofen a. d. Y., Weyrerstraße 90. 1925

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE. Franz Kudrnka, Goldschmied - Uhrenhandel, Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13. Einkauf von Bruchgold und Silber

Wer den Dreier veracht, dem wird kein Gulden gebracht!

Das gleiche sagt ein Wort, das wir alle ja gut kennen: Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert! Die Deutschen Sparkassen können dem Sparwillen des Volkes nur das beste Zeugnis ausstellen: Im Durchschnitt besitzt jeder zweite Deutsche ein Sparkassenbuch! Nur ein Volk, welches beharrlich spart, ist im wahrsten Sinne des Wortes «reich». Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Y. Parteienverkehr: Jeden Werktag vormittags!

Wundgescheuert? Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt. TraumaPlast lässt wehe Wunden schnell gesunden.

ALTSTOFF ROHSTOFF ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942 1.-15. JUNI. Deine Spende... Ist an den Rücken oder Joppen mal was zu flicken oder stoppen, dann tut es mit vergnügtem Sinn und schickt's zur Sammelstelle hin! und ihre Verwendung. Wenn die im Osten Bunker graben, nun eine warme Jacke haben, so danken sie aus Herzensgrund, und bleiben trocken und gesund!

Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs. Samstag den 6. Juni 1942 im Inführ-Saal. Als ich Abschied nahm... (Weisen der Wanderschaft) Männer- und Gemischte Chöre, Hausorchester, als Solist Opernsänger Helmut Schonder (Mannheim). Beginn 20:30 Uhr. Bei Sesselreihen. Eintritt 1 RM, für unterstützende Mitglieder 50 Rpf; Vorverkauf bei Ellinger

Für Ihr Kind: HIPPP's KINDERNAHRUNG gegen die Abschnitte A-D der Kist-Brotkarte Waidhofen: Drogerie „Schwarz. Adler“ Hollenstein: Drogerie V. Lumpe

Goldschmied SINGER Optikwaren Schmuck und Alpina-Uhren sind erst wieder zu gegebener Zeit erhältlich! Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Damenkleider und Herrenanzüge Modenhaus Schediwy

Heilmann Stoff-Farben. Fast jeder Stoff lohnt das Umfärben! Kleiderfarb Reform-Schwarz, Haarfarbe, Haarfarbe, Haarfarbe

Filmbühne Waidhofen an der Ybbs. Freitag den 5. Juni, 5 Uhr (Jugendvorstellung), 8 Uhr Samstag den 6. Juni, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr. 13 Jungen In einem kleinen Fischerdorf an der Kurischen Nehrung gelingt es einem zielbewussten Hitlerjugend-Führer, die Jugend des Ortes einjahrbereit um sich zu scharen, einen Einwohner als Volkschädling und Spritzmuggler zu entlarven und unschädlich zu machen. Ein Ufa-Film. Spielleitung R. A. Stemmler. Jugendverbot! Sonntag den 7. Juni, 1/4, 1/7, 3/9 Uhr Montag den 8. Juni, 1/4, 3/9 Uhr Dienstag den 9. Juni, 8 Uhr Schicksal Ein Wien-Film im Verleih der Ufa. Spielleitung: Geza v. Bolvary. Hauptdarsteller: Heinrich George, Gijela Uhlen, Werner Finz, Christian Rahnler, Heinz Ohlen, Walter Werner. Jugendverbot! Donnerstag den 11. Juni, 8 Uhr Freitag den 12. Juni, 8 Uhr Samstag den 13. Juni, 1/4, 1/7, 3/9 Uhr Konfetti Mit Hans Moser, Leo Glezak, Romanovsk, Friedl Czepa. Jugendverbot! Sonntag den 7. Juni 1942 Wochenschau-Sondervorführung und Kulturfilm. Beginn 11 Uhr vorm. Eintritt einheitlich 30 Rpf. Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstaufführung!

Einkochen! dann nur mit QUINQUA und seiner unübertroffenen 1 Minute Kochmethode. NÄHRMITTELWERKE Ed. Haas WIEN · LINZ · REICHENBERG